

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperprerss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 484 N

30. August 2012

37. Jahrgang

Die rechte Brut wird immer dreister

Wie lange will man sich das noch gefallen lassen? Die Neonazis werden immer dreister. Nicht nur, dass sie sich die Jugendorganisation Die Falken ausgeguckt haben, deren Gebäude anzünden und Mitglieder drangsalieren, sie scheinen auch an anderen Stellen ständig unterwegs zu sein, um ihre Spuren zu hinterlassen.

Das Wahlkreisbüro der Tempelhof-Schöneberger SPD-Bundestagsabgeordneten **Mechthild Rawert**, und ein Parteibüro in Lichtenberg wurden in dieser Woche mit Farbgläsern beworfen. Sie hinterließen die Botschaft „Rache für Dortmund!“

Es besonders perfider Fall ereignete sich ebenfalls in dieser Woche. Es ist nicht zu fassen, dass 67 Jahre nach dem Holocaust ein Mann, der die traditionelle jüdische Kopfbedeckung Kippa trug, von einem Jugendlichen in Friedenau zuerst gefragt wurde „Bist Du Jude?“, um ihn dann vor den Augen seiner siebenjährigen Tochter zusammenzuschlagen und zu beleidigen. Die offenbar arabischstämmigen Jugendlichen sind sicherlich keine Neonazis. Das macht die Sache nicht harmloser, weil sie den Neonazis in die Hand arbeiten.

Wenn es nicht gelingt, durch größere Anstrengungen im Bildungsbereich und durch erhöhten Polizeieinsatz Übergriffe dieser Art zu stoppen, läuft Berlin Gefahr, das Gütesiegel „Tolerante Stadt“ einzubüßen.

Ed Koch